

Erlebnisse sind subjektiv –
Deutungen sind objektiv!

Im MUSEUM können die objektiven Deutungen
zu subjektiven Erlebnissen werden!

Wie wir von unseren zahlreichen Besuchern erfahren,
gilt diese Feststellung auch für unser Haus!

Wir wollen daher den eingeschlagenen Weg nicht nur
weitergehen, sondern noch ausbauen!

ZUR EINFÜHRUNG!

Endziel aller Bestrebungen ist die Gewinnung der Erkenntnis vom Zusammenspiel aller Dinge, das Erkennen der großen, alles umfassenden Einheit und damit das Begreifen der Ganzheit und der dieser innewohnenden, unabänderlichen, ewig wirkenden Gesetze, denen wir als Teil des Ganzen unterliegen.

Auf dem Weg zur Ganzheitsbetrachtung liegen:

die FORSCHUNG als ANALYSE,

die WISSENSCHAFT als SYNTHESE,

das MUSEUM als Stätte der DOKUMENTATION

und darauf bezogener WISSENSVERMITTLUNG.

VERSTÄNDLICHE WISSENSVERMITTLUNG ist Sinn, Aufgabe und Ziel unseres Museums HAUS DER NATUR seit dessen Gründung. Vor fünfzig Jahren, und zwar am 14. Dezember 1922, hielt der Verfasser im Rahmen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde einen Vortrag über die Errichtung eines Museums für darstellende und angewandte Naturkunde, dem sowohl didaktisch als auch thematisch weitgespannte Leitgedanken zugrunde gelegt werden sollen. Unterdessen ist dieses Museum als HAUS DER NATUR – dank der munifizenten Förderung seitens der Salzburger Bevölkerung – bereits im Jahre 1924 entstanden und herangewachsen zu einer reichhaltigen, vielseitigen und außerordentlich gut besuchten, daher weithin ausstrahlenden Schau-, Lehr- und Bildungsstätte. Es wird von allen Kreisen des heimischen und internationalen Publikums sogar bevorzugt aufgesucht. Dank dieser Tatsache erscheint die Gründung dieses Museums nicht nur längst vollauf gerechtfertigt, sondern – aus der Sicht der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und der damit verbundenen naturwissenschaftlichen Betrachtungsweise – sogar als höchst notwendig. Denn der vorherrschende Zeitgeist, mit seiner auf die Spitze getriebenen Überschätzung und Überbewertung des rein Menschlichen, birgt allzu große Gefahren in sich. Das haben auch schon Vertreter der Geisteswissenschaften eingesehen, was zum Beispiel in den Worten des Historikers *C. T. Ipser* deutlich zum Ausdruck kommt, wenn er sagt: „Der Mensch bestellt sich selbst zum Maß aller Dinge und wird damit seiner Bestimmung abtrünnig. Der Mensch aber ist kein Produkt der Technik und der Zivilisation, sondern der Natur, der Schöpfung. Die Natur beherrschen zu wollen, diese Hybris führt zur Bekämpfung der Natur – durch die technische Zivilisation – auch der Natur des Menschen. So verliert der Mensch jene Freiheiten, die ihm die Natur gewährt hat und zerstört sich selbst, körperlich, seelisch, geistig, im sinnlosen Wirbel vernichten die modernen Götter sich selbst und die Massen ihrer raffiniert gesteuerten Gefolgschaft, deren Dasein von Macht, Wirtschaft und Trieben dirigiert wird.“ Geradezu einem Aufschrei aus der verworrenen, völlig in sich selbst verstrickten geistigen Welt gleicht die Festrede, die *Eugène Ionesco* anlässlich der Eröffnung der Salzburger Festspiele am 26. Juli 1972 gehalten hat und worin Gedanken ausgesprochen

sind, wie: „Inwieweit vermögen Kunstwerke uns das Leben zu erleichtern, so viele Bilder, Opern, Romane, Theaterstücke, Moraltraktate und so viel Musik...? — Wir haben gesehen, daß uns die Kultur getäuscht hat, wir haben geglaubt, sie würde uns von Angst und Verzweiflung befreien... Wir müssen aber konstatieren: sie ist inhuman und nicht humanistisch. — Die Kunst, die Literatur und das Theater haben gegen unseren Seelenschmerz kein Mittel gefunden. — Alles entbehrt einer festen Grundlage. Die Religionen sind machtlos geworden. Sie spenden keinen Trost und bringen keine Aufklärung. Sie können weder eine Antwort geben noch eine Lösung anbieten. Alles ist erschöpft und steht ohne Schutz da!“

Das sind Bekenntnisse, die zu denken geben. Sie verraten, wie weit sich der Mensch mit seinen Hirngespinnsten verirrt hat, als Folge seiner geistigen Einkapselung und aus Angst vor der Wahrheit. Es ist daher hoch an der Zeit auf den naturgebundenen Sinn des Lebens zu verweisen und das Verständnis für die Natur und damit für das Wissen um die Natur zu wecken. Der gesamte geistige Zustand unserer Tage ist eine Folge der Vernachlässigung des naturwissenschaftlichen Denkens und der Aufklärung. Der Naturwissenschaft gehört das Primat, auf deren Erkenntnis aufgebaut werden niemals geistige Abwegigkeiten erstehen und dann Hilfeschreie oben angeführter Art auslösen können. Denn wer sich aufgeschlossenen Herzens und Sinnes mit der Natur beschäftigt, gewinnt eine ganz andere Einstellung zu allem, die ihm ein wortreiches Lamento erspart!

Wie erfrischend und lebensbejahend klingen daher im Gegensatz zu den obigen Unkenrufen die Worte des Tiefseeforschers *William Beebe*: „Langeweile ist unmoralisch. — Rund um uns führt uns die Natur die abenteuerlichsten Dinge vor. Wir brauchen nur hinzusehen!“

Die Naturwissenschaft läuft aber, bedauerlicherweise, bedingt durch die wohlgepflegten geistigen Relikte aus dem Mittelalter, in der Grundstruktur der sozialen Bildung — mit Ausnahme ihrer auf praktische Auswertung abgestimmten Disziplinen — als fünftes Rad an einem völlig anders gelenkten Wagen. Das ist umso bedauerlicher, weil gerade die theoretischen Naturwissenschaften und deren Fortschritte beim breiten Publikum erfreulicher- und verständlicherweise auf größtes Interesse stoßen. Daß dem so ist, beweist allein schon der Büchermarkt. Denn naturwissenschaftliche Bücher sind sehr gefragt, besonders einzelne Sparten. So sind in den letzten Dezennien über 50.000 Bücher erschienen, die nur von Tieren handeln. Oder — wie dankbar hat sich das Publikum gegenüber den unser Wesen so eindeutig entschleiernenden Forschungsergebnissen eines *Konrad Lorenz* erwiesen — Bestseller im wahrsten Sinne des Wortes sind seine Bücher geworden!

Für das rege allgemeine Interesse spricht aber auch die Beliebtheit naturwissenschaftlicher Vorträge und Fernsehsendungen. Schließlich vermag der zahlreiche Besuch unseres Hauses — und zwar seitens eines vielschichtigen Publikums aus nah und fern — ebenso Beweis genug sein für das vorhandene Naturinteresse.

Zu diesem regen Besuch mag in Sonderheit auch beitragen, daß unser HAUS DER NATUR keineswegs im Sinne der althergebrachten, lebensabwendigen Begriffsdeutung als „museal“ bezeichnet werden kann, obgleich es ein Museum ist. Es bemüht sich eben, eine lebensbejahende, die Tageserfordernisse weitgehend berücksichtigende Institution mit didaktischer Variabilität und damit steter Aktualität zu sein.

Diese Wirksamkeit erfordert allerdings einen dauernden Ausbau sowie eine stete Überholung und Bereicherung der Sammlungen.

Was in dieser Hinsicht im abgelaufenen Jahr geleistet worden ist, möge nachfolgenden Kapiteln entnommen werden.

Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf verwiesen, daß die bisherige Zweiteilung unseres Jahresberichtes in diesem vorliegenden entfällt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Zur Einführung! - Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg IV. Folge 1972. 5-6](#)